

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

21.3.1822 (Nr. 80)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 80.

Donnerstag, den 21. März

1822.

Deutsche Bundesversammlung. (Auszug des Protokolls der 9. Sitzung am 7. März.) — Baiern. (Ständeverhandlungen.) — Großherzogthum Hessen. — Württemberg. — Dänemark. — Frankreich. (Pairs- und Deputirtenkammer.) — Italien. (Rom. Neapel. Palermo.) — Oestreich. — Schweiz.

Deutsche Bundesversammlung.

Ausz. des Protokolls der 9. Sitzung am 7. März. Da der Kaufmann Friedheim zu Röhren bei der herzoglichen Regierung angezeigt, daß ihm vermittelst amtlichen Anschreibens des königl. preussischen Hauptzollamtes zu Mühlberg vom 19. Febr. eröffnet worden, wie seine seit dem Jun. 1820 daselbst angehaltene Schiffsladung, ohne die damals geforderte Zolls- und Verbrauchssteuer zu entrichten, höherer Weisung gemäß verabsolgt werden könne, auch dessen Schiff bereits die Reise von Mühlberg nach der herzogl. Körbenschen Stadt Roslan, als dessen Bestimmungsort, angetreten, so sehen sich Se. Durchl. der Herzog von Anhalt-Röhren veranlaßt, Ihre unterm 25. Jan. 1821 bei der hohen Bundesversammlung eingereichte Beschwerde, wegen Erhebung der königl. preussischen Verbrauchssteuer auf der Elbe und wegen Freigebung des in Mühlberg angehaltenen Friedheimischen Schiffes, wie hiermit geschieht, zurückzunehmen. Demnach findet sich auch nunmehr das in der Erklärung der königl. preussischen Gesandtschaft in der zweiten diesjährigen Bundestagsitzung beklagte, dem vollständigen Abschluß der Entschädigungsverhandlung entgegenstehende Hinderniß beseitigt. Ueber den unmittelbaren und befriedigenden Erfolg einer Negoziation, welche durch die Noten königl. preussischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom 2. und 3. Jan. d. J. auf den wünschenswerthesten Standpunkt erhoben worden, dürfen Se. herzogl. Durchl. niemals einem Zweifel Raum geben. Schließlich haben Se. herzogliche Durchlaucht die diesseitige Gesandtschaft beauftragt, sammtlichen hohen Mächten des deutschen Bundes Ihre dankbare Anerkennung des dem Interesse der anhaltischen Lande bewiesenen Antheils und verfassungsmäßigen Beistandes auszudrücken. Wenn Se. herzogl. Durchlaucht nach der bedrängten geographischen Lage Ihres Landes die Bundesverfassung vorzugsweise und unter allen Umständen als die wesentliche Bürgschaft der Rechte und der Unabhängigkeit Ihres Hauses betrachten müssen, und daher die besondere Aufmerksamkeit der ho-

hen Bundesversammlung in Anspruch genommen haben, so gereicht es Ihnen zur besondern Beruhigung, daß jene unglücklichen Territorialkollisionen bereits vor Ihrem Regierungsantritt entstanden waren, und daß Sie niemals den Standpunkt nothgedrungener und pflichtmäßiger Vereinigung unveräußerlicher Regentenrechte überschritten zu haben glauben. — Oestreich: Der kaiserl. königl. präsidirende Herr Gesandte, Graf von Buols-Schauenstein, theilt aus Auftrag seines Hofes der hohen Bundesversammlung einen authentischen Abdruck der Uebereinkunft mit, welche in Bezug auf die militärische Besetzung des Königreichs beider Sizilien durch kaiserl. östreichische Truppen am 18. Oktober 1821 zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Oestreich und Sr. Majestät dem Könige des Königreichs beider Sizilien, unter Theilnahme H. Majestäten des Kaisers von Rußland und des Königs von Preussen, abgeschlossen worden ist, und worüber die Ratifikationen am 8. Jan. dieses Jahres ausgewechselt worden sind. Hierauf wurde beschllossen, die erwähnte Uebereinkunft in das Bundesarchiv abzugeben.

(Fortsetzung folgt.)

Baiern.

München, den 16. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden, nach der Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung und Bekanntmachung der neuen Eingaben, die Verhandlungen über das Hypothekenwesen fortgesetzt. Der letzte der eingeschriebenen Redner, Sekretär Häcker, verbreitete sich, nachdem er die Angabe des Referenten, er habe der Regierung in einem Gutachten die Unausführbarkeit des Gesetzesentwurfs gezeigt, widersprochen, und dahin berichtigt hatte, daß er seine Bemerkungen einem einflussreichen Staatsmann übersendet habe, und daß dieselben auch benutzt worden seyen, über die drei Entwürfe in einer 3stündigen Rede. Nach diesem setzte der Präsident die nächste Sitzung zur fernern Verhandlung über diesen Gegenstand auf künftigen Montag fest.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 18. März. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben gestern dem von des Königs von Frankreich Majestät zum bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe ernannten, bisher als Geschäftsträger d. hier akkreditirt gewesenen Hrn. Grafen von Salignac-Fenelon eine feierliche Audienz zu ertheilen, und das von demselben, in jener neuen Eigenschaft, überreichte Beglaubigungsschreiben zu empfangen geruht.

Württemberg.

Vor einigen Wochen ereignete sich in Kirchenkirchberg, einer Gemeinde des Oberamts Welzheim, der traurige Fall des Begrabens eines Scheintodten. Ein Mann, 40 Jahre alt, der ein Jahr lang an der Auszehrung krank lag, wurde am dritten Tage nach seinem scheinbaren Hinscheiden beerdigt. Der Akt der Beerdigung war kaum beendet, und der Todtengräber eben mit der Ausfüllung des Grabes beschäftigt, als sich ein Pochen in dem Sarge vernehmen ließ. Der Todtengräber rief einige in der Nähe gestandene Männer herbei, welche ebenfalls dies Pochen deutlich vernahmen. Er fieng nun mit diesen Männern an, das Grab wieder aufzugraben. Es wahrte aber, da das Grab beinahe schon ganz aufgefüllt war, und gleichzeitig nur zwei Männer im Grabe arbeiten konnten, volle drei Viertelstunden, bis der Sarg geöfnet werden konnte. Das Pochen im Sarge wurde längst nicht mehr vernommen. Bei der Öffnung des Sarges fand sich kein Leben mehr. Der Kopf des Leichnams, der mit dem Gesichte nach Oben in den Sarg gelegt war, lag auf dem linken Ohr, die Hände, die auf die Brust gefaltet lagen, waren über die Schenkel ausgestreckt, und offen. Der Körper war ganz biegsam, und unter den Achseln warm. Alle Belebungsversuche, die unternommen wurden, waren vergeblich, und so wurde der Leichnam am folgenden Tage von neuem beerdigt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 9. März. Se. M. der König sind seit einigen Tagen wieder unipflich. Ihre Krankheit ist ein rosenartiges Fieber. Sie müssen das Bett hüten. Ihr heutiger Gesundheitszustand ist ungefähr, wie der gestrige war. Auch die Königin ist einige Tage bettlägerig gewesen, befindet sich aber schon um vieles besser, und wird morgen das Bett verlassen. Se. M. haben, Ihrer Krankheit wegen, der Eröffnung des höchsten Gerichts persönlich nicht beiwohnen können. Der gewöhnliche feierliche Zug unterblieb deshalb.

Frankreich.

Paris, den 17. März. Die Kammer der Pairs hat gestern eine Spezialkommission zur vorläufigen Prüfung des die definitive Nichtigstellung des Staatsrechnungswesens von 1820 betreffenden Gesetzesentwurfs ernannt, und hierauf verschiedene Berichte ihrer Petitions-

Kommission angehört. — In der Deputirtenkammer ist gestern die Erörterung des Budget für 1822 fortgesetzt worden.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen näheren Nachrichten von der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 15. März. Frankreich besitzt heutzutage Erfahrung und Aufmerksamkeit genug, um allen politischen Schwärmern, die es mit leeren Worten irre geleitet haben, oder noch täuschen möchten, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es hat eingesehen, die wirkliche Gleichheit sey ein Un Ding, und die Gleichheit bestehe bloß vor dem Gesetz. Die Volksobermacht, wie das göttliche Recht, sind für Frankreich nicht mehr gleichgültige Worte; man kann dasselbe nicht mehr durch abgegangene Begriffe regieren; es will etwas Wirkliches. Die Verbesserungen, um welche die Kammer bitten soll, können, meint der Redner, nicht mit Deputirten geschehen, die öffentliche Besamte sind, und fürchten, die Regierung möchte sie ihrer Stellen entsetzen. Mehr als 40 Minister, fährt er fort, sind seit der Restauration in's Ministerium ein, und abermals eingetreten. Warum, meine Herren, so viele, mit einer Schnelligkeit bewirkte Veränderungen, die, wo nicht die öffentliche Ruhe, doch das öffentliche Wohl gefährden? Weil die meisten jener Minister nicht durch die öffentliche Meinung erhoben und unterstützt wurden, und nichts thaten, dieselbe zu gewinnen. Sie wurden erhoben und gestützt durch Hofintriganten, die sie verließen, nachdem sie sich ihrer einen Augenblick bedient hatten, um zu erhalten, was sie wünschten: die Hemmung unserer Institutionen, und die Frucht der Arbeit des Volks. Indem ich vom Hofe spreche, sey ferne von mir der Gedanke, alle die, welche ihn besuchen, zu beleidigen; es giebt allerdings unter ihnen tugendhafte Männer, die in ihren Wünschen nicht das regierende Haus vom Vaterlande trennen; allein ihre Stimme wird erstikt von jener Schaar gieriger Schmeichler, die Mirabeau den Hof nannte. Jenen Männern, welche die zu große Güte unserer Prinzen zu ihrem Vortheile benutzen, gelten jetzt meine, und ich darf sagen, Frankreichs Vorwürfe. (Murren rechts.) Defen Sie, meine Herren, unsere Geschichtsbücher, und erkennen Sie, zu jeder Zeit, in jedem Alter der Monarchie, in den Höflingen, die Ursache alles Unglücks, womit Frankreich heimgesucht worden; sie waren jederzeit die Urheber der Staatsunruhen und des Volkseulendes. Damals beschränkten sich ihre Umtriebe und Bemühungen auf Verschlingung unserer Finanzen; jetzt wagen sie es, unsern Grundvertrag anzugreifen. Sie lassen uns besfürchten, die Verfassungsurkunde, die der König uns gab, um Frankreich von seinen alten Mißbräuchen zu retten, möchte endlich unter jenen eben so listigen als beharrlichen Streichen erliegen. Der Redner spricht hierauf von den Ersparnissen, die aus einer nicht minder aufgeklärten und thätigen, aber besser geordneten Verwaltung hervorgehen können. Auf diese Weise, meine Herren, wird es Ihnen, sagt er, gelingen, die Steuerpflichtigen von ihrer allzudrückenden Last zu befreien,

wird man Mittel finden, die unfruchtliche Lotterie abzuschaffen, die Plackereien der vereinten Gebühren, die übermäßigen Abgaben von Erbschaften, Käufen und Tauschen zu mindern, die Klagen des Ackerbauers und des Gewerbleißes zu stillen. Auf diese Weise werden Sie die Steuern aufheben können, wodurch der damit belegte Stoff zernichtet wird. Auf diese Weise würde man der Regierung eine Ruhe, eine Festigkeit zusichern, welche ihr diejenigen nie geben können, die beständig den Nachhabern wiederholen: „Das Volk zahlt, und beschwert sich nicht; folglich sind seine Lasten nicht zu drückend; halten Sie viele Beamte, bezahlen Sie dieselben gut, um viele gehorsame, dienstbare Leute zu haben.“ Mit dieser Sprache täuscht, verblendet, stürzt man die Regierung; mit der meinigen erleuchtet, stärkt, erhält man dieselbe. Man begehrt den Druck dieser Rede. Er wird beschlossen. De Bourienne hat das Wort. Er läßt sich in lange Zahlenreihen über verschiedene Kapitel ein. . . . Er theilt nicht die Meinung der Kommission, hinsichtlich der Lotterie; er hält sie nicht für ein nothwendiges Uebel. Das ehrenwerthe Mitglied beweist durch sehr einfache Berechnungen, daß die französische Lotterie ein wahres Narrenspiel ist. Die Kammer verordnet den Druck der Rede.

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen gestern hier zu 89 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1588 $\frac{1}{2}$ Fr.

I t a l i e n .

Rom, den 6. März. (Fortsetz.) Unser neuer Militärplan hat außerdem, daß er die Thätigkeit im Dienste befördern wird, auch noch den Vorzug der Sparlichkeit. Das Geniecorps ist als etwas Ueberflüssiges aufgehoben, und die Zahl der Beamten in der Armeeadministration um die Hälfte vermindert worden. Die Abgesetzten erhalten halbes Sold. Die Uniformirung ist weniger kostspielig, für Pensionirung dafür besser gesorgt. Das päpstliche Militär besteht gegenwärtig aus einem Generalstab, einem Stab für die Festungen, einem Kommissariat, 8 Bataillons Linien- und 2 Bataillons leichten Fußvolks, einem Korps Reiter, einem Artilleriekorps und einem Bataillon Veteranen. Der Komthur Bracci ist Oberbefehlshaber mit dem Range eines Generalleutenants; die zwei Divisionen, in die das Fußvolk getheilt ist, stehen unter den Obersten Resta und Silvani, die Reiterei unter dem Obersten Principe Gabrielli. — Unser geistliches Personal in Rom selbst besteht aus 19 Kardinälen, 27 Bischöffen, 1450 Priestern, 1532 Mönchen, 1464 Nonnen und 332 Seminariisten und Scholaren. Die Bevölkerung von Rom, mit Ausschluß der Hebräer, betrug im vergangenen Jahr 146,000 Seelen, welche 34,650 Familien bildeten. Geboren wurden 4756, begraben 5415 Individuen, und getraut 1265 Paare.

Neapel, den 1. März. Das Budget der Ausgaben für das laufende Jahr ist auf 48,134,411 Duc. 14 Grani, das der Einkünfte auf 37,775,401 Duc. 41 Gr.

angesezt. Es ergibt sich demnach ein Defizit von 10,494,009 Duc. 73 Gr. — Ein neuer Aufstand zu Calvillo und Laurenzana, in der Basilicata, scheint noch nicht ganz beigelegt zu seyn, weil das Gerücht geht, man wolle 800 Mann Oestreicher hinsenden. So viel man dem Plane der Auführer erfahren kann, so scheinen sie eine Bewegung wie die von Monteforte bezweckt zu haben; sie sollen unter sich übereingekommen seyn, jene der Ihrigen, die der Gerechtigkeit in die Hände fielen, entweder gewaltsam zu befreien, oder umzubringen, wenn sie verdächtig wären, daß sie ihre Pläne verrathen könnten. So erklärt man sich wenigstens, warum sie aus dem Gefängnisse von Laurenzana bloß den Lorenzo Juda, aus dem von Calvillo den Frate Luigi, die beide zu ihrem Komplotte gehörten, befreiten, den Paolo di Grazia hingegen, der auch ein Theilnehmer gewesen zu seyn schien, erstachen. Der König setzte, als er diese Vorgänge erfuhr, die Syndiker der beiden Gemeinden ab, ernannte den General v. Roth zum Militärkommandanten daselbst, und ordnete die Entwafnung sämmtlicher Einwohner und ein Kriegsgericht an, dessen Urtheile in 24 Stunden vollzogen werden sollen.

Palermo, den 18. Febr. Die Polizei hat wieder vier Personen eingezogen, die der Theilnahme an der Verschwörung vom 12. Jan. verdächtig sind. Da nunmehr die Entwafnung aller Einwohner vor sich gegangen, so hat der König befohlen, den ehrbaren Einwohnern unter Bürgschaftleistung ihre Waffen zurückzugeben, jedoch davon ausdrücklich die Gerber und Metzger ausgenommen; indem sie vorzüglich in den Tagen der Anarchie sich ausgezeichnet. Als am 12. d. die östreichische Befragung die Feier des Geburtstags ihres Monarchen mit einer großen Artilleriefalve eröffnete, ließen die Einwohner Schaarenweise ans Ufer des Meeres, weil sie glaubten, es würden fremde Truppen landen. Des Mittags war große Parade, und Abends gab das östreichische Offizierkorps dem Adel einen glänzenden Ball.

O e s t r e i c h .

Wien, den 14. März. Sr. K. K. Maj. haben mit Entschliebung vom 28. Febr. l. J. die durch Uebersetzung des Hermann Freiherrn v. Heß zum Präsidenten des böhmischen Appellationsgerichts erledigte mährisch-schlesische Appellationspräsidentenstelle dem sicyerischen Landesrechtspräsidenten, Johann Ludwig Freiherrn v. Werner, zu verleihen geruht.

S c h w e i z .

Zu Gräsch im Kanton Graubünden starb am 5. d., am Nervenfieber, der Generalmajor Sprecher von Bernegg, Oberster eines der niederländischen Schweizerregimenter. Er begann seine 63jährige rühmliche Laufbahn im 8. Altersjahre als Kadet im Regiment Wyland, folgte dem Erbstatthalter auf seiner Auswanderung, kommandirte ein holländisches Bataillon auf der Insel Wight, und lebte dann mehrere Zeit in Philadelphia.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

20. März	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 6 $\frac{1}{2}$	28 Zoll 2,5 Linien	8,2 Grad über 0	67 Grad	Südwest
Mittags 1 $\frac{1}{2}$	28 Zoll 2,4 Linien	11,5 Grad über 0	58 Grad	West
Nachts 10	28 Zoll 2,4 Linien	10,0 Grad über 0	63 Grad	West

Trüb und regnerisch; etwas lichter, matte Sonnenblicke; veränderlich, doch meistens trüb.

Karlsruhe. [Fahrris-Versteigerung.] Dienstag, den 9. Apr. d. J., Vormittags 9 Uhr, und die folgenden Tage, wird aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Kreisassessors Schrött, in der Schlossstraße Nr. 22, eine bedeutende Fahrris-Versteigerung abgehalten, und dabei Gold, Silber, Schreinwerk, Weißzeug, vorzügliche Delgemälde und Kupferstiche, Mannskleider, Jagdgewehre und andere Waaren, gemeiner Hausrath, und eine Quantität theils ganz neuer, theils weingrüner Fässer, wie auch eine ganz moderne neue Halbchaise, ausgebaut, und dem Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, zugeschlagen werden.

Karlsruhe, den 12. März 1822.

Großherzogliches Stadtmisrevisorat.
Obermüller.

Karlsruhe. [Sämereien zu verkaufen.] Es wird hierdurch dem landwirthschaftlichen verehrlichen Publikum bekannt gemacht, daß sich auf dem Speicher des landwirthschaftlichen Vereins in Ettlingen noch folgende Sämereien zum Verkaufe befinden, deren ökonomischer großer Nutzen sich durch die mit großer Sorgfalt angestellten Versuche des Vereins bereits bewährt sind:

- 1) Sommerdinkel, mehrere Malter.
- 2) Astrachanischer Roggen, oder polnischer Weizen, einige Malter.
- 3) Kalber Frühhaber, mehrere Malter.
- 4) Rothburger Sommergerst, mehrere Malter.
- 5) Neapolitanischer weißer Weizen, mehrere Eri.
- 6) Einkorn, mehrere Eri.
- 7) Große nackte Gerste, einige Malter.
- 8) Himmelsgerste, einige Eri.
- 9) Eine Sorte lang haltender Kartoffeln von ganz vorzüglicher Art, mehrere Malter.
- 10) Die Gurken-Kartoffeln, mehrere Eri.
- 11) Katobaga, mehrere Pfunde.
- 12) Schnellreifender Sommerreps, mehrere Eri.
- 13) Englischer Volkohl, mehrere Eri.
- 14) Flandrer Koblreps, mehrere Malter.
- 15) Nagaer Lein, mehrere Eri.
- 16) Ruffischer Leinboiter, mehrere Eri.
- 17) Wachsamen, $\frac{1}{2}$ Zentner.
- 18) Safforsaamen, mehrere Pfunde.

Kauflustige wollen sich gefällig an den Kassier der Gesellschaft, Herrn Domainenverwalter Eccardt in Ettlingen, wenden.

Karlsruhe, den 19. März 1822.

Die Direktion des landwirthschaftlichen Vereins.
Kermmann.

Emmendingen. [Früchte-Versteigerung.] Höherer Anordnung werden von dem hiesigen herrschaftlichen Fruchtvorrathe künftigen Freitag, den 29. d. M.,

40 Malter Weizen,
180 Malter Roggen,
70 Malter Gerste,
80 Malter Haber
und
3 Malter Molter

gegen gleich baare Bezahlung bei der Abfassung öffentlich versteigert werden.

Die Versteigerung nimmt Vormittags präzis 9 Uhr ihren Anfang, und geschieht in kleinen Abtheilungen.

Emmendingen, den 18. März 1822.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Barbo.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Die allenfallsigen Erben des im Sommer v. J. in Baden ohne letzten Willen verstorbenen Esquire John Spencer werden andurch aufgefordert, ihre Ansprüche an dessen dahier in gerichtlicher Verwahrung befindliche Verlassenschaft binnen 3 Monaten, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, rechtlich geltend zu machen, daß sie sonst hiervon ausgeschlossen werden sollen, und über dieselbe gesetzlicher Ordnung nach verfügt werden wird.

Karlsruhe, den 15. März 1822.

Großherzogliches Stadtmisrevisorat.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein lediger Mann von festen Jahren, welcher durch unglückliche Familienshältnisse aus seiner bisherigen Laufbahn geworfen wurde, wünscht bei einer oder einigen honesten Familien als Hauslehrer angestellt zu werden. Er ist im Stande, in den meisten Fächern der Philologie, und außerdem auch auf der Orgel, dem Clavier und der Fföte gründlichen Unterricht zu erteilen. Das Nähere im Zeitungs-Komptoir.

Durlach. [Ankündigung einer neuen Bleichanstalt.] Wir Unterzeichnete benachrichtigen das verehrliche Publikum, daß die vormals gemeinschaftlich mit der Frau Fesenbech dahier betriebene Bleichanstalt nunmehr sich geendigt hat, und wir von jetzt an eine eigene unter unfrem Namen und Rechnung betreiben werden. Dieselbe ist nahe an dem Badhaus etablirt; das an derselben vorüberfließende Wasser besitzt die erforderlichen Eigenschaften, und wir Unternehmer werden nichts ermangeln lassen, um den Erwartungen sowohl in guter Behandlung der Waare, als schoniger Beförderung zu entsprechen. Wir liefern überdies noch die Waare gebleicht, ohne gewalkt zu werden, und glauben, daß der Bleicherlohn, zu 2 $\frac{1}{2}$ fr. pr. Elle, so billig als möglich bestimmt ist. Diejenigen, so uns mit Aufträgen beehren wollen, belieben sich in dem Haus des Unterzeichneten, Nr. 294 in der Hauptstraße, selbst zu melden, und die Waaren dort abzugeben.

Gebrüder Haslinger.